Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme in der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 196. Donnerstag, den 23. August 1894.

§§ Die Anarchisten-Verhaftungen in Berlin.

Bislang galten immer die deutschen Anarchisten als harmlose Leute, als gutmüthige Theoretiker gegenüber den anarchistischen Fanatikern der That in Frankreich, Italien, Belgien, Spanien u. s. w., welche mit Dolch und Dynamit ihre Anschauungen zu vertreten pflegen. Aber diese Meinung hat durch die kürzlich in Berlin erfolgten Massenverhaftungen von Anarchisten und die hierbei gemachten Entdeckungen plötzlich einen argen Stoß erlitten, denn es kann kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß auch die deutschen Anarchisten entschlossen sind, nunmehr zur „Propaganda der That“ überzugehen. Es scheint, daß die Berliner Polizei schon längere Zeit von dem bedenklichen Treiben der inzwischen verhafteten anarchistischen Verschwörer Wind bekommen hatte und daß die bekannte Schießaffaire Schewe lediglich den äußeren Anlaß zu dem polizeilichen Vorgehen gegen die anarchistischen „Genossen“ bildete. Zu den vorgenommenen Verhaftungen seien nachfolgende Meldungen wiedergegeben, welche trotz mancher Widersprüche erkennen lassen, welch' wichtigen Fang die Polizei mit der erfolgten Verhaftung einer größeren Anzahl Berliner Anarchisten offenbar gemacht hat: Bei dem verhafteten Schlosser Schewe wurden, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ mittheilt, zwei gefüllte Bomben aufgefunden, ebenso eine große Anzahl anarchistischer Schriften und Schriftstücke von großem Werth. Die Bomben wurden unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln nach dem Polizeipräsidium gebracht und dann nach dem Artilleriedepot zur Untersuchung abgeliefert. Schewe verweigert jede Auskunft über die Projektile, und ebensowenig konnte ermittelt werden, wo und durch wen diese angefertigt worden sind. Auch sollen bei einem Mechaniker Schriften entdeckt worden sein, die darauf hindeuten, daß die hiesigen Anarchisten mit den ausländischen in engster Verbindung stehen. In einem Gebäude in der Nähe des Viehhofes sollen die Anarchisten ihre Zusammenkünfte gehabt haben. Der „Berl. Börs.-Kour.“ berichtet dagegen, daß in der Wohnung Schewes zwei nicht gefüllte und auch nicht abgeschossen gewesene Granaten gefunden wurden, welche die Polizei mit Beschlag belegte, ebenso wie das Arsenal von Einbruchswerkzeugen, das man bei Schewe fand. Fest stehe, daß geheime Zusammenkünfte der hiesigen Anarchisten stattgefunden haben. Alle weiteren Nachrichten seinen vorläufig mit Reserve aufzunehmen.

Obwohl also noch Widersprüche hinsichtlich der Auffindung der angeblichen Bomben vorhanden sind, so unterliegt es doch mindestens keinem Zweifel, daß die Berliner Anarchisten irgendeinen Coup geplant hatten. Ob es sich hierbei nur um eine bloße Demonstration oder um ein gefährliches Vorhaben, um irgend ein beabsichtigtes Attentat gehandelt hat, das läßt sich natürlich für den Fernerstehenden noch nicht beurtheilen, doch verlautet weiter, die Polizei sei von dem muthmaßlichen Plane der Anarchisten unterrichtet gewesen. Jedenfalls klingt die Meldung von einer entdeckten engen Verbindung der Berliner Anarchisten mit ihren Gesinnungsgenossen jenseits der Vogesen sehr wahrscheinlich, nachher aber kann es als fast gewiß betrachtet werden, daß die französischen Anarchisten ihre „Brüder“ an der Spree im Sinne der „Propaganda der That“ erfolgreich bearbeitet haben. Ob man dann in den Berliner Regierungskreisen auch noch fernerhin den berühmten „Muth der Kaltblütigkeit“ gegenüber dem Treiben der einheimischen Anarchisten bewahren, ob man es auch fernerhin verschmähen wird, der von dem Anarchismus augenscheinlich drohenden Gefahr endlich durch geeignete Maßnahmen zu begegnen? Nun, wir dächten, die oben gemeldeten Vorgänge seien eine hinlängliche Mahnung an die Regierung, daß es wahrhaftig Zeit ist, das bequeme Sichgehenlassen gegenüber den anarchistischen Wühlhubern einmal aufzugeben und dafür bewußt und kräftig gegen sie aufzutreten!

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser begab sich am Dienstag Vormittag nach Kummersdorf und wohnte den daselbst auszuführenden Schießversuchen bei.

Prinz Heinrich von Preußen, bisher Kommandant des Panzerschiffs „Sachsen“, ist zum Kommandanten des Panzers „Wörth“ ernannt worden.

Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meinigen sind in Kassel eingetroffen.

Generalmajor v. Schrötter, Kommandeur der 25. Inf.-Brigade, ist gestorben.

Von der Regierung wird nach Angabe Berliner Blätter im Hinblick auf die Zunahme der anarchistischen Verbrechen und insbesondere auf den jüngsten Vorfall in Berlin eine Vermehrung des Personals der Kriminal- und der politischen Polizei geplant.

Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verfügung des Eisenbahnministers betr. Bestimmung der bau- und betriebsleitenden Behörden für mehrere neue Eisenbahnlinien.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ bespricht auch heute wieder an hervorragender Stelle eine eventuelle Verschärfung des preußischen Vereinsgesetzes, von der sie zwar keine völlige Verhinderung von Gewaltthaten der revolutionären Bewegung erwartet, wohl aber die Erwartung ausspricht, daß mit ihr die Verbreitung der geistigen Miasmen, aus denen am letzten Ende Gewaltthaten hervorgehen, erschwert werden kann.

Eine sachgenossenschaftliche Organisation der christlichen Bergarbeiter des Ruhr-Kohlenreviers beabsichtigt eine Delegirtenkonferenz in die Wege zu leiten, die am 26. d. Mts. in Essen stattfindet.

Der Afrikareisende Hauptmann Morgen hat sich, wie nachträglich bekannt wird, am Sonnabend nach der Parade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin beim Kaiser behufs Abstattung seines Dankes gemeldet für die ihm verliehene Auszeichnung. Der Monarch erkundigte sich bei diesem Anlaß sehr eingehend nach den jetzigen Zuständen in Kamerun und verlieh seiner Freude Ausdruck, daß dort jetzt wieder Ruhe und Ordnung hergestellt sei.

Cholerakommission. In der Montagssitzung der Cholerakommission sind sämmtliche aus den einzelnen Bezirken eingegangenen Berichte über den Stand der Cholera einer gründlichen Durchberathung unterzogen worden. Die gefaßten Beschlüsse sollen den Regierungen der Einzelstaaten zur Berathung zugestellt werden. Die Wahl eines Kommissars für den Rhein ist von der Kommission als zweckmäßig bezeichnet worden. Die Bestimmung der Persönlichkeit ist bisher noch in der Schwebe, da der Reichskanzler die Entscheidung noch nicht getroffen hat.

Von unserer Marine. Die Herbstübungsflotte hat sich am Sonntag in Wilhelmshaven unter dem Oberbefehl des kommandirenden Admirals von der Goltz gesammelt, um Uebungen bis in die zweite Hälfte des Monats September in der Nordsee und Ostsee vorzunehmen. Die Flotte besteht aus zwei Geschwadern zu je 2 Divisionen, aus 2 Torpedobootsflottillen zu je 2 Divisionen und 4 Schiffen für den Aufklärungsdienst. Sie ist am Montag nach Helgoland gegangen und tritt von dort am 22. d. Mts. die Fahrt nach Kiel an, wo die Ankunft am 26. früh erfolgt. Der 27. ist zum Kohlenauffüllen bestimmt. Vom 28. August bis 5. September bleibt die Flotte im westlichen Theil der Ostsee, Stützpunkt Kiel; sodann erfolgt am 6. September, nachdem die Kohlenvorräthe am Tage zuvor ergänzt worden, die Abfahrt nach Danzig. Am 10. Abends wird auf der Rhede von Neufahrwasser geankert und am 11. und 12. werden Vorbereitungen für den Eintritt ins Kaisermanöver getroffen, das vom 13. bis 20. stattfindet. Am 21. September erfolgt dann die Auflösung der Herbstübungsflotte.

Die Bischofskonferenz wurde in Fulda mit einer Andacht in der Bonifacius-Gruft eröffnet. An der Konferenz nahmen der Erzbischof von Köln, der katholische Feldpropst Bischof Aßmann sowie die Bischöfe von Paderborn, Hildesheim, München, Trier, Ermland, Culm, Limburg und Mainz persönlich theil. Die Erzbischöfe von Posen und Freiburg, der Fürstbischof von Breslau und der Bischof von Osnabrück sind durch andere Mitglieder der Konferenz vertreten. Den Vorsitz führte der Erzbischof von Köln. Die Berathungsgegenstände der Konferenz, welche nur wenige Tage dauern wird, werden vorläufig geheim gehalten und entziehen sich daher zur Zeit der öffentlichen Kenntnißgabe.

Dem Abg. von Elm (Soz.) ist dieser Tage, nach dem „Vorw.“, vom Wandsbecker Landrathsamte die Bescheinigung zugestellt worden, daß er Preuße und somit auch zum Reichstage wählbar ist.

Dr. Miquel über den russischen Handelsvertrag. Ein Mitarbeiter des Petersburger „Herald“ hat eine Unterredung mit dem Finanzminister Dr. Miquel gehabt; seinem Bericht darüber entnehmen wir folgendes: „Der Minister berührte den

---

Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Es war fast ein Jahr, nachdem Guido von uns geschieden, und meine Muter auffallend schwächer wurde.

Eines Abends, als sie schwer athmend auf ihrem Lager ruhte, rief sie mich zu sich und sagte zu mir:

„Bevor das Jahr zu Ende geht, wird Guido zurückkehren und Dich als Gattin heimführen. Dich erwartet eine glückliche Zukunft, aber was wird aus der kleinen Edith werden, wenn mich der Tod abruft?“

„Sei unbesorgt, Mutter,“ beruhigte ich sie, „Du weißt, mit welcher Liebe ich an dem Kinde hänge; ich könnte nicht glücklich sein, ohne sie geborgen zu wissen.“

„Du kannst Guido ihre Erziehung nicht aufbürden,“ sagte die Kranke sinnend, „es wäre wohl das Beste, sie in Pension zu geben und sie zur Erzieherin ausbilden zu lassen.“

„O Mutter, alles Andere lieber als das!“ rief ich lebhaft. „Nein, nein; laß Dich das nicht beunruhigen, es soll schon für sie gesorgt werden.“

„Bedenke wohl, liebe Madeleine, Du selbst besitzest nur das kleine Erbtheil Deiner Mutter,“ wandte sie ein.

„So mache Dir doch keine unnützen Sorgen, liebste Mutter,“ tröstete ich sie; „vertraue mir, so lange ich sie davor zu schützen vermag, soll Edith nie erfahren, was Armuth ist.“

Wenige Tage später, als sie, die stets wie eine wahre Mutter zu mir gewesen, für immer die müden Augen schloß, als meine Lippen zum letzten Mal das kalte, wachsbleiche Gesicht berührten, da vermochte ich die kleine Edith in ihrem ungestümen leidenschaftlichen Schmerze kaum zu trösten. Es war ihr erster Kummer, und derselbe schien fast ihr junges Herz zu brechen. —

Die Verhältnisse zwangen uns, das Haus, welches wir seit meines Vaters Tode bewohnt hatten, zu verlassen. Herr von Berry, der mich schon ganz als seine Tochter betrachtete, bat sehr, wir möchten zu ihm ziehen, aber aus verschiedenen Gründen zog ich vor, sein hochherziges Anerbieten dankend abzulehnen und mit Edith eine zwar bescheidene, aber darum nicht minder nette behagliche Wohnung zu beziehen.

Guido schrieb noch oft, aber nicht mehr mit der früheren Regelmäßigkeit, und zwar, — wie er zu seiner Entschuldigung meinte — weil er sich nie lange an einem Orte aufhielt und geschäftlich sehr in Anspruch genommen war.

Als Antwort auf die traurige Nachricht vom Tode meiner Mutter und unserer veränderten Verhältnisse erhielt ich einen langen Brief voll zärtlicher Trostesworte von ihm, und weiter schrieb er: „Komm' herüber zu mir nach Indien, Lena, es hat sich mir hier geschäftlich ein so reiches Feld eröffnet, daß vorläufig an meine Heimkehr nicht zu denken ist. Soll ich so lange warten, ehe ich Dich als meine Gattin heimführen kann? Lena, Du weiß nicht, wie ich mich darnach sehne, die geliebte Hand, die ich vor nun zwei Jahren zum letzten Male an die Lippen drückte, wieder in der meinen zu halten! — In Kalkutta geht es sehr heiter her. Die englischen Offiziersdamen sind in der Gesellschaft tonangebend. Jetzt macht eine junge, schöne und sehr reiche Erbin, Ethelind Valneigh, großes Aufsehen. Sie ist erst vor Kurzem von Bengalen gekommen, und ihr Bruder, ein liebenswürdiger junger Mann, drängt, daß ich mich ihr vorstellen lasse. Heute Abend werde ich sie auf dem Ball der Gesandtschaft kennen lernen.“

Darauf folgte ein langer Bericht über die Vergnügungen der Stadt, und am Schluß wiederholte er kurz noch einmal die Bitte, sobald als möglich zu ihm zu kommen.

O, wie mein Herz sich darnach sehnte, seinem Rufe zu folgen! Wie gern, wie unaussprechlich gern wäre ich zu ihm gegangen, wenn mein Pflichtgefühl es mir gestattet hätte! Aber was wäre aus Edith geworden? Das Kind mit mir in eine fremde Welt zu nehmen, wäre leichtsinnig gewesen, und wie ich überzeugt war, auch gegen Guidos Wunsch. Die Heimath ohne sie verlassen, konnte ich nicht, das verbot mir das meiner Mutter gegebene Versprechen.

Ich schrieb ihm und theilte ihm mit — ach, mit welch' schwerem Herzen! — daß ich mich gedulden müsse, da meine einmal übernommenen Pflichten mich in der Heimath zurückhielten.

Sechs Monate vergingen, ehe ich hierauf eine Antwort erhielt. Dann schrieb mir Guido:

„Meine innigstgeliebte Lena, froh bin ich, daß Deine Antwort auf meine Bitte, hierherzukommen, eine abschlägige war. Kurz nachdem ich Dir geschrieben hatte, brach in der hiesigen Gegend die Cholera aus und raffte Hunderte aus unserer Mitte fort. Viele der hier weilenden Fremden fielen der Epidemie zum Opfer, ein Glück, daß Du nicht zu kommen wagtest! — — Du fragst, wie mir Miß Valneigh, die schöne Erbin gefallen habe; ich war nicht wenig überrascht, in der allgemein gerühmten Schönheit ein junges, aber ganz alltägliches Gesicht kennen zu lernen. Mein Freund fühlte sich fast dadurch beleidigt, daß sie so wenig Eindruck auf mich machte, als ich ihm aber Dein Bild zeigte, da meinte er, nun wundere es ihn freilich nicht, wenn ich für die Reize der schönen Ethelind unempfänglich bliebe.“ —

* * *

Ich führte mit Edith in Rosenhain, wohin wir nach der Mutter Tode gezogen waren, ein stilles einförmiges Leben. Unser ganzer Verkehr beschränkte sich auf den Pfarrer, einen älteren kränklichen Herrn, und den Arzt nebst seiner Familie.

So verstrichen die Jahre ruhig dahin. Edith wuchs mit ihnen und entfaltete sich zu einer schönen jungen Dame.

Als sie das fünfzehnte Jahr erreicht hatte, sandte ich sie zu ihrer völligen Ausbildung noch auf ein Jahr in eine gute Pension.

Die letzten Jahre hatten mir Angst und Sorge nicht erspart. Ich hörte nur noch selten von Guido, und das raubte mir auch den Muth, ihm öfter zu schreiben. Seine Eltern waren beide todt, und ich das einzige Band — wenn ich es so nennen kann — das ihn noch an die Heimath knüpfte.

Ich versuchte alle meine Gedanken auf meine kleine Häuslichkeit zu konzentriren und nicht an das zu denken, was mir fast das Herz brach, — ich suchte mir einzureden, Krankheit oder die beabsichtigte Heimkehr hindere ihn am Schreiben, aber umsonst! Der Gedanke an seine Untreue wollte mich nicht verlassen.

Eines Nachmittags, ungefähr vier Wochen, nachdem Edith von mir gegangen war, machte ich einen Spaziergang über die duftenden Wiesen. Es verlangte mich darnach, allein zu sein und meinem schweren Herzen durch Thränen Luft zu machen.

Eben wollte ich einen schmalen Fußpfad einschlagen, als

deutsch-russischen Handelsvertrag, dessen segensreiche Folgen für beide Kontrahenten sich freilich noch nicht so bemerkbar machen, als man zuerst zu erwarten berechtigt gewesen wäre. Das habe hüben und drüben eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen, durch die man sich jedoch nicht irre machen lassen dürfe. Das gute Einvernehmen zwischen beiden mächtigen Nachbarstaaten auf handelspolitischem Gebiete sei ein Erfolg, über den man sich im Interesse der Kultur und des Friedens nur freuen dürfe. Im Grunde genommen, beständen ja zwischen Rußland und Deutschland keine zwingenden Gründe, die zur Kollision Veranlassung geben könnten. Die etlichen Reibungen, die sich hier und da bemerkbar gemacht haben und denen man eine übertriebene Bedeutung beigemessen habe, seien im Grunde genommen untergeordneter geringfügiger Natur und nur durch Mißverständnisse aufgebauscht worden."

Ueber die deutsch-französischen Beziehungen veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." einen offiziösen hochbedeutsamen Artikel, dem wir folgendes entnehmen: So thöricht es wäre, allzu optimistische Schlüsse daraus zu ziehen, daß es in neuerer Zeit den Anschein gewinnen mochte, als ob das namentlich von unserem Kaiser gezeigte Bemühen Deutschlands, mit dem einstigen Widersacher im Westen wieder in freundnachbarliche Beziehungen zu treten, jenseits der Vogesen nicht mehr in dem früheren Maße der Unlust begegne, zur Milderung der Gegensätze das Mögliche beizutragen, so wenig Grund liegt andererseits vor, zu verkennen und zu unterschätzen, wie sich die Zeichen mehren, aus denen auf ein Umsichgreifen der Erkenntniß, nicht nur in den maßgebenden französischen Kreisen, sondern auch in der Nation selbst gefolgert werden darf, es sei für die Entwicklung beider Nationen nicht unnützlich, wenn man sich gegebenen Falles zu bestimmten, im beiderseitigen Interesse gelegenen Zwecken die Hand reiche, wie es Nachbarn thun, auch wenn sie zeitweise im Streite gelegen haben. — Wie bei den afrikanischen Fragen, speziell der Kameruner und der Kongo-Frage, so haben sich auch bei den Verhandlungen, betreffend die Wahrung der Rechte der Gläubiger des griechischen Staates, die berufenen französischen und deutschen Regierungsvertreter verhältnißmäßig leicht zu verständigen vermocht, und zwar, wie ersichtlich, unter Zustimmung und zur Befriedigung der öffentlichen Meinung beider Länder. — Ein Artikel, wie ihn der Pariser Figaro letzter Tage brachte, in welchem ausgeführt wurde, der Dreibund habe für Frankreich neuerdings seinen bedrohlichen Charakter in gewissem Maße eingebüßt, hätte vor wenigen Jahren noch in dem vielgelesenen Blatte nicht erscheinen können. Es ist nicht zu erwarten, daß sich solche Symptome in raschen Pulsen wiederholen werden. Aber auch durch gegentheilige Wahrnehmungen, die sich früher oder später ergeben möchten, wird man sich in Deutschland nicht von der Hoffnung abbringen lassen, es werde, wenn auch nicht schon über Jahr und Tag, doch in absehbarer Frist, auch in Frankreich eine Stimmung Oberwasser über gewisse Leidenschaften der Verbitterung bekommen, die sich mit der Friedensliebe und dem Friedenswunsche auf deutscher Seite begegnet. Ganz besonders aber dürfen sich diese deutschen Erwartungen auf die Beobachtung gründen, wie in zunehmendem Maße auf französischer Seite das Bedürfniß hervortritt, einer Persönlichkeit, wie der unseres Kaisers, gerecht zu werden und die von ihm der französischen Nation gegenüber bestätigte Hochherzigkeit zu würdigen und zu erwidern, wie es den Lebensgewohnheiten einer so reichbegabten und hochentwickelten Nation, wie es die französische ist, entspricht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Aufhebung des Belagerungszustandes, die bei der jüngsten Ministerrathssitzung nicht in Frage kam, wird nicht erfolgen. Wenn nicht noch eine Aenderung eintritt, werden dagegen die Schwurgerichte, statt der strengeren aus ordentlichen Richtern zusammengesetzten Gerichte mit Ablauf ihres einjährigen Bestehens, d. h. am 13. September, wieder in Kraft treten. — Es wird über die grenzenlose Ausdringlichkeit der Czechen in Schlesien Klage geführt. Sie bemühen sich überall, die schlesischen Polen aus Amt und Schule zu verdrängen. Die Deutschen Schlesiens benehmen sich den Polen gegenüber viel rücksichtsvoller als die Czechen.

Italien.

Die Anarchisten fahren fort dem Sindako von Motta Visconti die Rache Caserios anzuzeigen. Aus verschiedenen Orten erhielt der Bürgermeister weitere 10 anarchistische Briefe. Ein Brief aus Genua ersucht, der Mutter Caserios mitzutheilen, daß 150 Genossen nicht eher ruhen werden, als bis Caserio gerächt ist. — Die beiden Weingeschäfte des Bruders Caserios in Mailand sind, wie ein Plakat meldet, wegen Familientrauer geschlossen. — Die „Riforma" erklärt das Gerücht, in Tripolis seien 11 italienische Kriegsschiffe eingetroffen, was zu lebhaften Bemerkungen Anlaß gegeben hätte, für unbegründet.

---

ein Wagen, den ich auf dem weichen Rasen nicht hatte kommen hören, plötzlich so scharf um die Ecke bog, daß ich, heftig zurückprallend, einen Ausruf des Schreckens nicht unterdrücken konnte.

Sofort hielt der Wagen; der darinsitzende Herr sprang heraus und fragte mich besorgt, ob ich verletzt sei. Ich beruhigte ihn mit der Versicherung, daß ich ganz unversehrt, nur heftig erschrocken sei; in demselben Moment aber brachen die Thränen hervor, die ich schon den ganzen Tag über nur mit Mühe zurückgedrängt hatte.

Schweigend betrachtete der Fremde mich eine Minute, dann bat er, auf den Wagen deutend, um die Erlaubniß, mich nach Hause zu bringen. Der ruhige, ehrerbietige Ton, in welchem er sein Bedauern über den Unfall ausdrückte, und seine Besorgniß, der Schreck könne mir irgendwie schaden, flößten mir Vertrauen zu ihm ein; auch waren meine Nerven so erschüttert, daß ich seinen Vorschlag dankend annahm.

Schüchtern blickte ich zu ihm auf. Dieses Gesicht hatte ich doch schon gesehen! Diese Züge kamen mir bekannt vor. Freilich je länger ich sie mir betrachtete, um so fremder wurden sie mir. Dennoch schien irgend etwas in dem Gesicht mir so bekannt, als hätte ich es mein ganzes Lebelang vor Augen gehabt.

Er war ein blasser, schlanker, elegant aussehender Mann von drei- bis vierunddreißig Jahren, mit dunklem Haar, grauen nachdenklichen Augen und schmalen Lippen, in deren ruhigem Lächeln eine ganze Welt voll Trauer lag.

Während ich nachsann, wo ich diesen Fremden schon einmal gesehen haben könnte, unterbrach er meine Gedanken mit den Worten: „Dieser Weg wird wohl nicht zum Fahren benutzt? Der dicht mit Moos bewachsene Boden lockte mich. Wie bedaure ich, daß mir gleich am ersten Tage meines Hierseins dieser Unfall begegnen mußte," setzte er, seine Augen auf mich richtend, mit leichtem Lächeln hinzu.

„So sind Sie fremd hier?" entgegnete ich. „Seltsam, ist mir doch, als müßte ich Sie irgendwo schon gesehen haben."

„Das möchte ich wohl bezweifeln," versetzte er, „ich habe sechzehn Jahre lang im Ausland gelebt und bin erst vor drei Wochen nach Deutschland zurückgekehrt. Ich bin Rektor Schneefeld's Nachfolger, erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Karte gebe."

Ich las: M. Th. Walter. — Es war mir ein völlig unbekannter Name.

(Fortsetzung folgt.)

Belgien.

In Brüssel verhaftete die Polizei eine Bande von 47 Anarchisten, die vom Diebstahl lebte.

Dänemark.

Der Herzog und die Herzogin von Cumberland mit Familie sind in Sommerort Bernstorff eingetroffen. Auch die dänische Königsfamilie wird dort verbleiben und nicht nach Fredensborg gehen, da die russische Kaiserfamilie endgiltigen Bestimmungen zufolge, dieses Jahr nicht nach Kopenhagen kommen wird.

Frankreich.

Der spanische Thronprätendent Don Carlos ersuchte den Präsidenten Casimir Perier um die Erlaubniß mit seiner Gemahlin 8 Tage in Paris unter der Bedingung zubringen zu dürfen, sich jeder politischen Agitation zu enthalten. Der Präsident wies das Gesuch an den Ministerrath. — Das Befinden Dupuys hat sich noch immer nicht gebessert. — In Frankreich hat sich die Eröffnung der Generalräthe ohne jeden Zwischenfall vollzogen.

Serbien.

Aus diplomatischen Kreisen wird gemeldet, daß die zu Tage getretenen Uneinigkeiten im Ministerium ausgeglichen und die Krise beigelegt sei.

Bulgarien.

Stambulow beschwerte sich beim Prinzen Ferdinand, daß sein Haus von Abends 10 Uhr bis des anderen Morgens für jeden Verkehr völlig abgesperrt sei. Die Polizei erklärt diese Maßregel für die Sicherheit der Person Stambulows für nothwendig.

England.

Die Bill über die Lokalabgaben Londons wurde auch in dritter Lesung vom Oberhause angenommen. — Im Unterhause erklärte Grey bezüglich der Nachtragskredite, die Forderungen für Uganda dienten nur zur Vervollständigung des bereits votirten Betrages. Der Nachtragskredit für das britische Centralafrika sei nothwendig zur Deckung der Ausgaben für die Operationen gegen den Sklavenhandel und die ihn betreibenden Araber. Schon jetzt seien segensreiche Resultate der äußerst erfolgreichen Operationen zu erkennen. Auch in Zukunft würden für diesen Zweck noch Ausgaben erforderlich sein. — Der Prinz von Wales reiste nach Homburg ab. — In der englischen Admiralität herrscht eine eifrige Thätigkeit, um das Auslaufen von für den chinesisch-japanischen Krieg ausgerüsteten Schiffen zu verhindern. Es scheint demnach, daß es England mit seiner Neutralität doch ernst nimmt. — Alarmirende Fälle von Cholera haben umfassende Schutzmaßregeln zur Folge gehabt. — Die englische Admiralität verlangt für die nächsten 10 Jahre 97 Millionen Mark zur Herstellung und Verbesserungen von Hafenanlagen 2c. — Nachdem auch in Amerika die Einwanderungsbill Aussicht auf Annahme erlangt hat, besitzt England allein den zweifelhaften Vorzug, den Begriff des Asylrechts durch die Anwendung desselben auf die Anarchisten herabzuwürdigen.

Amerika.

Das Befinden Clevelands, von dem es hieß, er sei bedenklich erkrankt, bessert sich. Die Polizei beschlagnahmte in Chikago eine Anzahl von Höllenmaschinen, die zur Tödtung von Menschen und Zerstörung von Eigenthum bestimmt waren. — Die Anarchistenbill dürfte in dieser Session des Repräsentantenhauses nicht mehr zur Annahme gelangen. — Der Führer der brasilianischen Aufständischen in Rio Grande do Sul, General Saraiva, ist seinen in der letzten Schlacht erhaltenen Wunden erlegen. Die Insurgenten zerstreuen sich jetzt und der Aufstand in der Provinz geht zu Ende.

Asien.

In Nordkorea steht eine große Landschlacht bevor. 50 000 gutbewaffnete disziplinirte chinesische Truppen befinden sich im Vormarsch auf die japanische Stellungen. Der japanische Befehlshaber Oshima entsandte eine starke Streitmacht, um die chinesische Vorhut anzugreifen. Der chinesische Admiral Ting empfing gemessene Befehle aus Peking eine Landung japanischer Truppen im chinesischen Gebiete zu verhindern. — In Tientsin ist das deutsche Kanonenboot „Wolf" angekommen. — Die innere japanische Anleihe von 60 Millionen ist zweimal überzeichnet worden. — In Wladiwostock wurde das französische Panzerschiff „Bayard", das sich dort mit der russischen Flotille zu gemeinsamer Aktion im japanischen Meere vereinigte, von der Behörde und der Bevölkerung festlich empfangen. — Japan hat in New-York 100 000 Gewehre bestellt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmer Höhe**, 20. August. Größere Besitzer haben auch hier den Versuch gemacht, Obstbaumpflanzungen an öffentlichen Wegen anzulegen, und zwar vorherrschend Kirschen- und Pflaumenbäumchen. Diese Bäume sehen jetzt traurig aus; das Obst kommt nie zur Reife, es wird noch fast grün von Kindern, ja sogar von Erwachsenen abgerissen und verzehrt; dabei werden die Aeste abgebrochen, und die Bäumchen sehen aus, als hätte ein furchtbarer Sturm sie beschädigt. Es ist leider unmöglich, mit Obstbaumpflanzungen an Chausseen vorzugehen, wie es der Wunsch mancher Kreiseingesessenen ist, man müßte gerade mit eiserner Strenge gegen die Baumfrevler vorgehen.

— **Schwetz**, 20. August. An Kreiskommunalabgaben für 1894/95 hat die Stadt Schwetz 16 824,24 Mk., die Stadt Neuenburg 11 918,92 Mk. aufzubringen. — Der Stadtverordneten-Versammlung wird in den nächsten Tagen das Projekt zum Schlachthausbau vorgelegt werden. Diese Angelegenheit ist schon seit Jahren Gegenstand langer Sitzungen. — Der Kriegerverein hat sich in seiner Generalversammlung am 18. d. Mts. für Nichtbetheiligung an der Kaiserparade am 7. September ausgesprochen.

— **Elbing**, 20. August. Im Interesse der Leser, welche am 7. September die große Parade besuchen wollen, welche Sr. Majestät über das XVII. Armeekorps (westpreußisches) abnimmt, weisen wir darauf hin, daß eine reich geschmückte und bequeme Tribüne für Zuschauer auf Anordnung des Königl. General-Kommandos errichtet wird, gegenüber der Aufstellung, welche der Kaiser mit seinen hohen Gästen und der Suite nimmt. Es werden etwa 20 000 Mann in zwei Treffen in Parade stehen. Der Parademarsch erfolgt zwischen Sr. Majestät und der Tribüne. Auf letzterer findet nur eine bestimmte Anzahl Zuschauer Platz, die Sitzplätze sind sämmtlich nummerirt. Links von der Tribüne befindet sich ein abgegrenzter Wagenplatz, zu welchem das Königliche General-Kommando selbst die Karten ausgiebt, rechts von der Tribüne halten Privat-Equipagen (Wagenplatz I), daneben ist ein abgegrenzter reservirter Stehplatz und ein Wagenplatz (II), auf welchen Wagen aller Art auffahren können. Wagen ohne Karten werden zum Paradefelde überhaupt nicht zugelassen. Es ist auch dafür gesorgt, daß das Publikum während der etwa 4stündigen Parade sich in kleinen Restaurations-Zelten erfrischen kann, welche an der Rückseite der Tribüne und auf den abgegrenzten Wagen- und Stehplätzen errichtet werden. Von allen Richtungen werden am 7. September Extrazüge in der Richtung auf Elbing abgelassen, welche unmittelbar gegenüber der Parade halten, so daß ein großer Theil unserer Provinz dem großartigen militärischen Schauspiel leicht und bequem beiwohnen kann.

— **Neustadt**, 19. August. Ein Beweis von der großen Auffassungsgabe des Hühnerhundes wurde kürzlich in Forsthaus Prißnau erbracht. Ein Förster besorgte sich aus einem benachbarten Dorfe ein kleines Kätzchen und trug es nach Hause. Als er im Walde war, entsprang das Kätzchen und kletterte auf einen Baum. Als trotz aller Versuche der kleine Flüchtling nicht von seiner Höhe herunter zu bekommen war, und es anfing dunkel zu werden, wurde dem Hühnerhunde befohlen, bei dem Baume als Wächter zu bleiben, wozu er sich erst nach einer Tracht Prügel verstand. Als die Bewohner des Forsthauses am nächsten Morgen auf den Hof kamen, waren Hund und Kätzchen dort, und ersterer kam schweifwedelnd seinem Herrn entgegen; er hatte also das Kätzchen den einige Kilometer langen Weg im Fange nach dem Forsthause getragen und dort gesund angebracht.

— **Bartenstein**, 20. August. Der Jäger in M., ein noch junger Mann, hatte in der Nähe von Friedland einen Marder geschossen. Um sich denselben zu holen, mußte er durch einen Zaun kriechen. Hierbei wurde der Hahn des noch geladenen zweiten Laufes durch den Draht des Zaunes zugeschlagen und der Schuß ging dem unglücklichen Manne in die Brust, die Kugel durchschlug den ganzen Körper, ging auf der Rückseite wieder heraus und es trat sofort der Tod ein.

— **Freystadt**, 20. August. Kaum ist die Hühnerjagd eröffnet, und schon werden allerlei bedenkliche Schießgeschichten gemeldet. Heute Vormittag fuhren zwei „Nimrode" durch unsere Stadt nach Guhringen zur Hühnerjagd. Doch nach einer Stunde kehrten beide Herren wieder, denn einer von ihnen war „angeschossen". Er hatte 2 Schrotkörner in eine Gesichtsseite und ein drittes Korn in die Stirn erhalten.

— **Bromberg**, 21. August. Eine junge Näherin, die Tochter der in der Mittelstraße wohnhaften Wittwe W., hatte gestern noch bis gegen Mitternacht an ihrer Nähmaschine gearbeitet, um ein Wäschestück fertigzustellen. Mitten in der Arbeit wird das Mädchen unwohl und verfällt in Krämpfe. Der schnell herbeigeholte Arzt wendet alle Mittel an — aber vergeblich. Nach kaum zwei Stunden ist das bis dahin blühende, erst 24 Jahre alte Mädchen eine Leiche. Wie der „Ost. Pr." mitgetheilt wird, soll die Verstorbene sich stets stark geschnürt und dadurch sich ein Magenleiden zugezogen haben. Durch den Genuß von Obst am Abende vorher soll das Leiden nach ärztlichem Gutachten nun in ein Stadium getreten sein, daß es diesen unerwarteten bedauerlichen Ausgang nehmen konnte. — Gestern Nachmittag wurde einem Polizeibeamten die Mittheilung gemacht, daß in verschiedenen Schanklokalen zwei unbekannte Männer sich durch Kontrahirung bedeutender Zechen den Gästen verdächtig gemacht hätten. Der betreffende Beamte forschte den beiden nach, traf sie auch bald in einem der bezeichneten Lokale und erkannte in denselben die schon seit einiger Zeit gesuchten Arbeiter Fröhlich und Klug von hier. Sie wurden natürlich in Haft genommen und untersucht und da stellte es sich heraus, daß beide noch über recht erhebliche Geldmittel, gegen 200 Mark, verfügten. Daß sie dasselbe nicht auf ehrliche Weise erworben hatten, war unzweifelhaft. Anfänglich legten sie sich aber hartnäckig aufs Leugnen. Heute Morgen lief nun auf dem Polizeibureau hierselbst eine Anzeige des Gastwirths aus Minutsdorf ein, in welcher derselbe mittheilte, daß ihm in der Nacht zum Montage aus seinem Geldspinde ca. 3000 Mark baares Geld gestohlen sei. Infolge dessen nochmals in scharfes Verhör genommen, gestanden die beiden Verhafteten endlich ein, daß dieser Diebstahl von ihnen ausgeführt sei. Sie hätten sich in das Schlafzimmer des Gastwirths geschlichen, dann die unter dem Kissen des Wirths liegenden Schlüssel zum Geldspinde fortgenommen, das Spind geöffnet und aus demselben das Geld gestohlen. Nach längerem Widerstreben gaben sie auch an, daß der übrige Theil des gestohlenen Gutes im Walde bei Minutsdorf von ihnen vergraben worden sei. Polizeiinspektor Kollath wird sich daher im Laufe des Vormittags mit den beiden Einbrechern dorthin begeben, um den vergrabenen Schatz wieder zu heben.

— **Kruschwitz**, 20. August. Wohl selten ist in unserer Stadt ein so schönes Fest gefeiert worden, wie das gestrige Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins. Um 3/4 2 Uhr wurden die Gäste aus Thorn und Bromberg auf dem Bahnhofe mit Musik empfangen und zu Zalewski geleitet. Es waren auch Herr Professor Boethke aus Thorn und Herr Oberlehrer Hellmann erschienen. Man erwartete nun die Turner aus Bromberg, Inowrazlaw und Strelno, die zu Wagen gegen fünf Uhr ankamen. In der Zwischenzeit wurde die Stadt und die katholische Kirche besichtigt. Dann wurde unter Vorantritt der Kapelle der Marsch zu Scherle angetreten, wo bei Konzert die Breslauer Freiübungen geturnt wurden. Dann traten die Vereine einzeln zum Siegenturnen an den Geräthen an. Den wirklich guten Leistungen wurde allgemeiner Beifall gezollt. Dann trug der Kruschwitzer Turn-Verein einige Gesänge vor, und es begann der Tanz, der noch unterbrochen wurde durch Stabübungen des hiesigen Vereins und durch Vorführung einer Musterriege des Inowrazlawer Vereins. Um Mitternacht fuhren die meisten Gäste ab, während die Zurückbleibenden noch noch einige Stunden gemüthlich vereint waren.

Locales.

Thorn, den 22. August 1894.

* **Besuch des Kaisers in Thorn.** Nach einem Schreiben des Oberhofmarschallamtes hat Se. Majestät der Kaiser die ihm anläßlich seiner Anwesenheit in Thorn seitens der Stadt angebotene Festlichkeit wegen der Kürze des Aufenthaltes abgelehnt, dagegen will der Kaiser einen Ehrentrunk vor dem Rathhause annehmen.

W **Personalveränderungen im Heere.** Wulff, Sek. Lt. von der Res. des Inf. Regts. Vogel von Falckenstein (7. Westfäl.) Nr. 56 (Thorn), zum Pr. Lt., Hinz, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Thorn, zum Sek. Lt. der Res. des Gren. Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4, Hinrichsen, Pr. Lt. von der Kav. 1. Aufgebots desselben Landw. Bezirks, zum Rittm., Peters, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Thorn, zum Sek. Lt. der Res. des Train-Bats. Nr. 17 befördert. Jonas, Sek. Lt. von der Res. des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, der Abschied bewilligt.

* **Kirchliches.** Die evangelische Pfarrstelle zu Riesenkirch und Riesenwalde (Diöcese Rosenberg) ist mit dem Predigtamtskandidaten Haarland, die evangelische Pfarrstelle zu Stendsitz (Diöcese Carthaus) mit dem Hilfsprediger Gottschalk, die evangelische Pfarrstelle zu Grunau (Diöcese Flatow) mit dem Predigtamtskandidaten Wolf besetzt worden.

♂ **Katholische Lehrerversammlung.** In den Tagen vom 1. bis 3. Oktober findet in Kulm die Provinzialversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens statt. Angemeldet sind Vorträge: 1) Die katholische Kirche als Erziehungsanstalt. 2) Die erziehliche Einwirkung auf die der Schule entlassenen Kinder. 3) Das Amt des Lehrers geheiligt durch die Würde des Kindes.

♍ **Lehrerkompagnie.** Wie im vorigen, so wird auch in diesem Jahre die zweite, sechswöchige Uebung der Volksschullehrer unserer Provinz in Danzig stattfinden. Die Uebung dauert vom 20. September bis 31. Oktober, und zwar werden die Lehrer in der Wiebenkaserne untergebracht werden. Herr Hauptmann Alberti ist zum Chef der Lehrer-Kompagnie ernannt worden.

— **Beihilfen für Schulgemeinden.** Laut Gesetz vom 14. Juli 1893 stehen zu Beihilfen an unvermögende Schulgemeinden u. s. w. für Volksschulbauten jährlich 2 Millionen Mark zur Verfügung. Hiervon haben 1893/94 die Regierungsbezirke Danzig 43 220 Mk. (wovon 14 870 Mk. für evangelische, 24 350 Mk. für katholische und 4 000 Mk. für paritätische Schulen) und Marienwerder 27 200 Mk. (wovon 22 100 Mk. für evangelische und 5 100 Mark für katholische Schulen) Beihilfe erhalten.

△ **Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.** Die Monats-Versammlung am 18. d. M., dem Gedenktage von Gravelotte, war gut besucht. Nach einem den in den Schlachten von 1870 bei Weißenburg (am 4. August), bei Wörth und Saarbrücken (am 6. Aug.) und um Metz (14.—18. Aug.) den Heldentod gestorbenen Kameraden geweihten Gedächtnißworte stimmte die Versammlung unter erneutem Gelübde der vaterländischen Treue ein in ein Hoch auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser. — Der Verein ist seit dem vorigen Monat um ein Mitglied gewachsen und zählt z. Z. 48 Mitglieder (incl. 11 Offiziere). Der Kassenbestand beträgt 171,04 Mark. — Neue Mitglieder-Verzeichnisse des Verbandes sind vom Westpreußischen Provinzial-Verbande herausgegeben und können beim Vorsitzenden hier in Empfang genommen werden. — Am Sonnabend den 1. September Abends von 7 Uhr ab findet aus Anlaß des Sedan-Tages ein einfaches kameradschaftliches Beisammensein im Saale des Kameraden Schindler (Schindlers Restaurant) zu Mocker Thornerstraße Nr. 39 statt, wozu sämmtliche Kameraden eingeladen sind. — Die nächste Monats-Versammlung ist auf den 8. September im „Tivoli" festgesetzt. — Der Vorsitzende Kamerad Küntzel, welcher zur Delegirten-Versammlung des Bundes der Ritter des Eisernen Kreuzes in Deutschland, die vom 3.—6. d. Mts. in Mannheim, in Karlsruhe und in Wörth stattfand, entsandt war, erstattete ausführlichen Bericht. Aus demselben ist hervorzuheben, daß außer 41 bevollmächtigten, stimmberechtigten Vertretern ihrer Vereine noch etwa 200 mit dem Eisernen Kreuz dekorirte Männer aus allen deutschen Gauen erschienen waren — zum größten Theil schon mit gebleichten Haaren — um für das Wohl ihrer Kameraden zu sorgen, den patriotischen Sinn zu pflegen und zu fördern und die längst geschlossenen Bande warmer Kameradschaft zu erneuern. Die Civil- und Militär-Behörden, wie auch die gesammte Stadtbevölkerung der in reichem Flaggenschmuck prangenden Städte Mannheim und Karlsruhe hatten den alten Kriegern großartige Empfangsfeierlichkeiten bereitet, die mit dem beabsichtigten äußeren schlichten Auftreten der Mitglieder des Bundes der Ritter des Eisernen Kreuzes im Widerspruch standen. Die Militärbehörden hatten durch Gestellung von Musik-Korps, durch Kommandirung von Ordonnanzen zu Dienstleistungen bei den fremden Gästen und durch Erlaß besonderer Befehle an die Garnisonen die alten Krieger in hervorragender Weise geehrt. Die Spitzen beider Stadtbehörden und die Offizierkorps beider Garnisonen, die Reserve-Offizier-Vereine und die verschiedenen Militär-Vereine hatten neben ihren Führern zahlreiche Vertreter, auch letztere zur Mitwirkung bei den Festlichkeiten ihre Gesangsabtheilungen, entsendet, um dem Bunde der Ritter des Eisernen Kreuzes ihre Sympathie auszudrücken. Gelegentlich der amtlichen Verhandlungen im großen Sitzungssaale des Rathhauses zu Karlsruhe sandte der Bund Huldigungstelegramme an den Kaiser, an den Großherzog von Baden und an Fürst Bismarck. Der Kaiser, der inzwischen seine Reise nach England angetreten, konnte nicht mehr antworten, dagegen gingen vom Großherzog aus Mainau und vom Fürsten Bismarck folgende Antwort-Telegramme ein:

„Ich danke den zum Delegirtentag versammelten Vertretern des Bundes der Ritter des Eisernen Kreuzes für die mir gewidmete ehrenvolle Huldigung. Ich freue mich über den so warmen Ausdruck der Sie alle beseelenden patriotischen Gesinnungen und danke für die mir dabei gewidmeten Gefühle. Als Kaiser Wilhelm I. das alte Eiserne Kreuz wieder zur Auszeichnung für Tapferkeit und Hingebung im Kampfe fürs Vaterland erneute, da wollte er mit diesem Ehrenzeichen aus großer Zeit den Kämpfern von 1870 und 71 auch das Vorbild der Einfachheit und Selbstlosigkeit aus dieser Vergangenheit vor Augen stellen als die hervorragenden Eigenschaften eines Volkes in Waffen, das sich aus fremder Herrschaft zu befreien trachtete. Wir alle sehen in dem Eisernen Kreuz das Zeichen der Ehre für treuen Kampf zur Wiedererlangung deutscher Macht und Größe. Die Ehre, das Kreuz zu besitzen, muß uns zur Kraft erheben, den kommenden Geschlechtern ein Vorbild der höchsten Tugend in Staat und Gemeinde zu geben und dadurch auf Nachfolge in denselben zu wirken. In solchen Gefühlen rufe ich Ihnen zu: Gott segne Kaiser und Vaterland!

Friedrich, Großherzog von Baden."

Fürst Bismarck antwortete mit folgenden Worten:

„Meinen herzlichen Dank allen Kameraden für die ehrenvolle kameradschaftliche Begrüßung.

Bismarck."

Bei dem Festmahle wurde Fürst Bismarck zum Ehrenmitgliede des Bundes ernannt und ihm dies in einem Telegramm angezeigt. — Aus den Beschlüssen der Delegirten ist folgendes zu erwähnen: In der Ehrensoldfrage soll eine allgemeine Regelung des Ehrensoldes für arme bedürftige Ordens-Kameraden und deren Wittwen und Waisen dem Kaiser anheimgestellt und der Reichstag gebeten werden, zu diesem Zwecke einen Dispositionsfonds zur Verfügung zu stellen. Von den Angriffen des Ausschusses für das Kyffhäuserdenkmal und den diesbezüglichen Artikeln in der „Parole" hat die Versammlung mit Bedauern Kenntniß genommen, es aber verschmäht, sich in eine Polemik einzulassen. Die Jahresbeiträge zur Bundes-Unterstützungskasse sind auf 25 Pfg. pro Kopf und Jahr festgesetzt. Der Bund zählt zur Zeit rund 7009 Mitglieder gegen 4000 im Vorjahre. Die Gründung eines besonderen Bundesorganes wurde bis auf weiteres abgelehnt. Einen würdigen Abschluß der Delegirtentage in Karlsruhe bildete am 6. d. M. ein gemeinsamer Ausflug auf die Schlachtfelder von Wörth. Daselbst fand festlicher Empfang durch den dortigen Kriegerverein statt. Auch hatten sich zur lebhaften Freude aller Theilnehmer eine größere Anzahl aktive Offiziere aller Grade aus den Garnisonen Hagenau und Weißenburg, unter Führung des Kommandeurs des Infanterie-Regiments Nr. 137, Herrn Oberst von Holstein, welcher Mitglied des Vereins der Ritter des Eisernen Kreuzes in Koblenz ist, zur Begrüßung der Kreuzträger eingefunden. Vom Generalkommando des 15. Armeekorps war ein höherer Offizier zur Erklärung der Schlacht abgeordnet worden. Wie am Kriegerdenkmal in Karlsruhe, so legten die Delegirten des Bundes auch an den Sieges- und Grabdenkmälern auf den Schlachtfeldern von Wörth zu Ehren der Gefallenen Kränze nieder. — Nach diesem Referat nahm die Versammlung noch die Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten vor und verweilte darauf noch einige Zeit in einer dem Gravelotte-Tage angemessenen würdigen Weise beisammen. Se. Exzellenz der Herr Kommandant von Hagen, welcher durch die Anwesenheit des Herrn kommandirenden Generals behindert war, am Tage von Gravelotte in der Mitte der alten Kriegskameraden zu erscheinen, sandte in Begleitung eines den Verein ehrenden Schreibens seine Photographie für das Vereins-Album, welche Auszeichnung von der Versammlung mit großer Freude entgegengenommen wurde.

♀ **Fernsprechverbindung.** Dem Vernehmen nach ist es nunmehr beschlossene Sache, daß die Fernsprechleitung Berlin-Posen-Bromberg-Thorn-Danzig-Elbing demnächst bis Königsberg in Betrieb genommen und alsbald über Tilsit nach Memel weitergeführt wird.

— **Der Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg,** welcher zum 1. April 1895 in die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg getheilt wird, erhält an Stelle der jetzigen Betriebs-Aemter Betriebs-, Maschinen-, Verkehrs- und Telegraphen-Inspektionen, und zwar entfallen auf den Direktionsbezirk Bromberg 12 Betriebs-Inspektionen mit dem Sitze in Küstrin, Schneidemühl (2), Posen, Stargard i. Pom., Nakel, Bromberg (2), Thorn (2), Inowrazlaw (2), dazu 4 Maschinen-Jespektionen, und zwar 2 in Schneidemühl, 1 in Bromberg und 1 in Thorn, ferner 4 Verkehrsinspektionen in Küstrin, Schneidemühl, Bromberg und Thorn. Der Direktionsbezirk Danzig wird 10 Betriebsinspektionen umfassen, und zwar je 2 in Dirschau, Graudenz, Konitz, Stolp, je 1 in Danzig und Neustettin, 3 Maschineninspektionen in Dirschau, Graudenz und Stolp, ferner 4 Verkehrsinspektionen in Danzig, Dirschau, Graudenz und Neustettin. Die Telegraphen-Inspektionen erhalten ihren Sitz in den Direktionsorten. Den Betriebsinspektionen in Graudenz werden die Eisenbahnstrecken Thorn-Marienburg, Kornatowo-Kulm, Garnsee-Lessen und Laskowitz-Soldau zugetheilt.

⚒ **Neue polnische Zeitung.** Wie bereits erwähnt, wird hier eine neue polnische Zeitung ins Leben treten. Dieselbe erscheint vom 1. Oktober ab täglich unter dem Namen „Gazeta Codziennä" und wird als parteilos bezeichnet. Verleger ist Herr Buchdruckereibesitzer Buszcynski, Redakteur Herr Brejski.

♂ **Ein Kursus für Lehrer im Handfertigkeits-Unterricht** soll bei genügender Theilnehmerzahl vom 1.—27. Oktober in Posen abgehalten werden. Das Honorar beträgt 45 Mk. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Herrn W. Gaertig, Wilda bei Posen, Rosenstraße 4.

— **Feststellung der Zahl der Miethswohnungen.** Die Hauptsteuerämter haben auf Anordnung des Finanzministers den Auftrag erhalten, feststellen zu lassen und zu berichten, wieviel Miethswohnungen auf dem platten Lande, sowie in den Städten schätzungsweise vorhanden sind und für welche Wohnungen Miethsbeträge bis zu 300 Mark und für welche mehr als 300 Mark gezahlt werden.

* **Bezüglich des für die Truppen während der Herbstübungen zu stellenden Vorspannes** wird auf die folgenden wichtigsten Bestimmungen der Gesetze vom 13. Februar 1875 und 21. Juni 1887 hingewiesen. Vorspann kann nur für die auf Märschen, in Lagern oder in Ortsunterkunft befindlichen Truppen verlangt werden. Der Vorspann darf in der Regel nicht mehr als einen Tag benutzt werden. Gewöhnlich hat zu laden ein Einspänner bis zu 600 Kilogramm, ein Zweispänner bis 1000 Kilogramm, ein Dreispänner bis 1400 Kilogramm, ein Vierspänner bis 1800 Kilogramm. Unterläßt ein Gemeindevorstand die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung zur Vorspanngestellung, so ist die Militärbehörde berechtigt, die Leistung ohne Zuziehung des Gemeindevorstandes anderweit zu beschaffen. Letzterer ist, wenn ihm eine Versäumniß zur Last fällt, verpflichtet, die entstehenden Mehrkosten zu erstatten, worüber die vorgesetzte Civilbehörde entscheidet. Leistungspflichtige, welche ihren Obliegenheiten nicht nachkommen, sind durch den Gemeindevorstand zwangsweise hierzu anzuhalten. Ist eine Abhilfe von diesem nicht zu erreichen, so geht in dringenden Fällen die Militärbehörde auf eigene Hand vor und hat nachträglich mit der Aufsichtsbehörde in Verbindung zu treten. — Der Eigenthümer des Vorspanns erhält für unverschuldeten Verlust, Beschädigung und außergewöhnliche Abnutzung vollen Ersatz, wenn der Schaden binnen 4 Wochen bei dem Gemeindevorstand angemeldet wird. Für eine Vorspannleistung, die nicht länger als von Mitternacht bis Mitternacht gedauert hat, wird der einfache Tagessatz, dagegen nur die Hälfte gewährt, wenn die Inanspruchnahme der Fuhrwerke einschließlich Hin- und Rückfahrt zum und vom Gestellungs- und Entlassungsort und einschließlich einer einstündigen Futterpause 6 Stunden nicht überschritten hat. Die Vorspannbescheinigungen werden nicht den Wagenführern eingehändigt, sondern werden den Gemeinden durch die Truppen zugesendet. Erstere erhalten bei der Entlassung nur ein vorläufiges Anerkenntniß ausgehändigt.

— **Weichselregulirung bei Nieszawa.** Nach dem „Nowosti" ist von Rußland beschlossen worden, zur Regulirung der Weichsel bei Nieszawa (an der deutschen Grenze) zu schreiten. Die Kosten der Regulirungsarbeiten werden ungefähr 1½ Millionen Rubel betragen.

* **Ueber die Frage der Zollkaution** für die deutschen auf der Weichsel nach Rußland einlaufenden Flußschiffe schreibt der „Petersburger Correspondent" der „D. Z.": Die einstweilen noch bis zum 1. September aufgehobene Verfügung des Zolldepartements, daß die auf der Weichsel nach Rußland mit ihren Frachten einlaufenden Schiffe bei den russischen Zollämtern den Betrag des Schiffszolls als Kaution dafür zu hinterlegen haben, daß diese Schiffe später auch wirklich wieder nach dem Auslande zurückkehren und nicht in Rußland verkauft werden, beschäftigt die deutsche Presse noch immer angelegentlich. Die Maßregel ist schon seit lange erwogen und hat mehrere Ministerial-Instanzen beschäftigt. Das Finanzministerium ist aber, wie wir hören, um die Aufrichtigkeit seiner guten Absichten gegen Deutschland zu beweisen, zu noch größerem Entgegenkommen bereit. Sobald die deutsche Regierung resp der deutsche Konsul auch nur die moralische Verantwortung dafür übernimmt, daß das betreffende deutsche Schiff, das Güter nach Rußland expedirt, auch wirklich wieder nach Deutschland zurückkehrt, wollen die russischen Zollbehörden das Schiff ruhig passiren lassen, ohne jede Hinterlegung des Zolls. Es ist dies wohl ein discutabler Vorschlag und ein Weg, den die deutsche Regierung gehen kann, um die Interessen der deutschen Flußschiffahrt zu schützen. Einmal ist die moralische Garantieleistung, daß die deutschen Schiffe auch wirklich alle wieder nach Deutschland zurückkehren, für die deutsche Regierung ja mit keinem materiellen Risico verbunden, da nach der deutschen Darstellung ja niemals die russischerseits behaupteten Fälle vorgekommen sind, daß unverzollte deutsche Flußschiffe in Rußland verkauft worden sind. Deutscherseits giebt man nur zu, daß zuweilen ein und das andere Schiff nicht nach Deutschland zurückgekehrt ist, weil es durch die Fahrt völlig untauglich geworden und deshalb hat zerschlagen werden müssen. Bei derartigen Vorkommnissen, die sich ja von Fall zu Fall untersuchen lassen, werde natürlich die russische Regierunz auch keine Nachzahlung des Zolles fordern.

† **Cholera** ist bakteriologisch festgestellt: bei den Quarantänepflichtigen Marie Groth und Amanda Groth aus Althof bei Danzig, der quarantänepflichtigen Marie Zietau aus Weichselmünde, ferner bei Frau Lüttke aus Tyrol bei Danzig und bei dem Matrosen Friedrich Rauteuburg aus Käsemark. — Die Untersuchung mehrerer aus dem Stagnetergraben bei Altsof entnommener Wasserproben durch das bakteriologische Institut zu Berlin hat das Vorhandensein zahlreicher Cholerabacillen in diesen Wasserproben ergeben. Es sind denn auch seit dem 8. August 10 Einwohner aus Althof an der Cholera erkrankt. Der Polizeidirektor zu Danzig hat nunmehr den Genuß ungekochten Wassers aus der Mottlau, der todten Weichsel und den Festungsgräben, sowie das Baden in diesen Gewässern und das Waschen von Wäsche und Kleidungsstücken in denselben verboten. — In Niedzwedzen (Kreis Johannisburg) sind bis zum 18. d. Mts. überhaupt 67 Erkrankungen, 21 Todesfälle, seit dem 11. davon 19 Erkrankungen, 6 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Das in den Gärten des Dorfes vorhandene Obst ist angekauft und durchweg vernichtet worden. Auch sind die regelmäßigen Wochenmärkte in Johannisburg einstweilen aufgehoben worden. In Johannisburg ist eine Sanitätskommission zusammeugetreten. Da im russischen Grenzkreise Kolno die Cholera epidemisch auftrirt, so hat der Regierungspräsident zu Gumbinnen zur Verhütung einer Einschleppung der Seuche in den Kreis Johannisburg die Sperrung des Grenzüberganges angeordnet.

*⁎ **Gefunden** ein Kursbuch auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

*⁎ **Verhaftet** wurden 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,08 Meter über Null. — Eingetroffen sind die Dampfer „Bromberg" mit Ladung und 1 beladenen Kahne im Schlepptau aus Danzig resp. Bromberg, „Wilhelmine" mit leeren Spiritusfässern, Kisten und Stückgütern aus Königsberg und „Danzig" mit Heringen, Petroleum und Stückgütern und 7 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine" mit Wein, Spiritus, leeren Bierfässern und Stückgütern nach Königsberg.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 21. August.** M. Menszinski durch Michno 6 Traften 3121 Kiefern Rundholz, 64 Tannen Rundholz, 15 Rundelsen, 25 Rundbirken. J. Lilienstern durch Lipinski 4 Traften 12320 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 2273 Kiefern Sleeper.

r. Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts.

Nach § 15 des Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 kann durch Ortsstatut festgesetzt werden, daß bei der Anlegung einer neuen Straße von den angrenzenden Eigenthümern, sobald sie Gebäude an der neuen Straße errichten, der Ersatz der Herstellungs- 2c. Kosten der Straße geleistet werde. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Ober-Verwaltungsgericht, II. Senat, durch Urtheil vom 20. März 1894 ausgesprochen, daß als „Gebäude an der neuen Straße" auch solche zu erachten sind, welche nicht unmittelbar an der neuen Straße, sondern durch einen unbebauten Terrainstreifen von der neuen Straße getrennt und ohne einen Zugang von der Straße errichtet werden. Als „Gebäude" im Sinne dieses Gesetzes sind ebenso Wohn- als auch Wirthschaftsgebäude, Speicher und sonstige Gebäude zu verstehen.

Vermischtes.

Ein neues Familiendrama hat sich in Berlin im Hause Demminerstraße 65 abgespielt. Dort wohnt der Tapezier P. Zimmermann mit seiner Ehefrau und 2 Kindern. Z. ist ein dem Trunke ergebener Mann, der seine Frau arg mißhandelte. Auch an Drohungen, sie umzubringen, fehlte es nicht. Am Montag kehrte er betrunken heim und zeigte der Frau einen neuen Revolver, der mit 6 Patronen geladen war. Plötzlich schlug Z. mit dem Revolver auf seine Frau ein. In diesem Augenblick streckte der Sohn abwehrend die Hände aus und rief: „Vater, schieß Mutter nicht." Aber schon knallte ein Schuß, der zwar die Frau verfehlte, aber den Knaben in die Stirn traf. Hausbewohner entwaffneten Z., worauf er verhaftet wurde. In seinem Bette versteckt lag außerdem ein schwerer Hammer.

Der Ruderapparat des Kaisers.) Der Ruderapparat, den der Kaiser bekanntlich zu seinen täglichen Muskelübungen benutzt, ist von dem Arzte Dr. Ewer gebaut worden. Der Apparat gleicht dem mittleren Theile eines Rennbootes und ist dementsprechend mit einem in Schienen laufenden Rollsitze und mit einem verstellbaren Fußbrette ausgestattet. Das Ruder, das durch drei Kugelgelenke nach allen Richtungen hin geführt werden kann, wirkt bei der Ruderbewegung auf einen in einem Messingrohre gehenden Kolben; ein verstellbarer Schlitz in dem Messingrohre gestattet die Luftregulirung, je größer die Oeffnung, desto mehr Luft kann unter den Kolben dringen und um so leichter ist die Arbeit. Der Drehpunkt des Ruders kann auch verändert werden und hierdurch erzielt man gleichfalls eine Regulirung der Arbeitsleistung, die sich steigert, je mehr die Drehpunkte genähert werden. Den Rückgang des Ruders erleichtert eine Spiralfeder. Die geleistete Arbeit läßt sich sehr leicht berechnen; man hat nur nöthig, einen Manometer auf eine im Messingrohre vorgesehene Oeffnung zu schrauben und den Ausschlag zu notiren. Da die Kraft der Spiralfeder bekannt ist, sind alle für die Rechnung erforderlichen Daten vorhanden, Der Apparat bezweckt vor allem eine Steigerung der Athmung durch die Muskelarbeit des Ruderns. Die gesteigerte Athmung bewirkt eine gesteigerte Cirkulation des Blutes und die schnellere Oxydation verlangt wieder einen stärkeren Ersatz an oxydationsfähigem Material, d. h. eine stärkere Zufuhr von Nahrungsmitteln. Der Kaiser hat, wie er dies auch selbst kürzlich beim Besuche der Grünauer Regatta aussprach, den wohlthätigen Einfluß dieser Körperübung schon merklich empfunden.

Neuer schußsicherer Panzer. Ein kugelsicherer Panzer, ähnlich dem des Mannheimer Schneidermeisters, ist von einem in Barmbeck wohnenden Messerschmied, nachdem er sich mit einem ebenfalls in Barmbeck wohnhaften Industriellen vereinigt hatte, in mehreren Städten Deutschlands vorgeführt worden und hat sich dabei — auch unter Anwendung der beim Militär in Gebrauch befindlichen Geschosse — als vollständig kugelsicher erwiesen. Vor einigen Tagen fand nun auch vor höheren Offizieren in Wilhelmshaven eine von günstigem Erfolge begleitete Schießprobe statt, und der Erfinder erbot sich, einen ebensolchen Panzer für ein Kriegsschiff herzustellen. Auch gegen Fünfzigpfünder soll der Panzer Schußsicherheit bieten. Der Erfinder wurde dann, nach den H. N., mit der Anfertigung eines solchen Panzers beauftragt; der Panzer muß bis zum 28. d. Mts. fertiggestellt sein und wird dann einer Probe unterzogen werden.

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung."

London, 22. August (2 Uhr 18 Min.) Nach einer Meldung aus Shanghai griffen die Chinesen am Freitag die Japaner bei Zing-Chang an und warfen sie zurück. Am Sonnabend wiederholten die Chinesen den Angriff und vertrieben die Japaner aus Chungho. An beiden Tagen erlitten die Japaner große Verluste.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Rom, 21. August. Wie verlautet soll binnen Kurzem eine neue Sendung in Deutschland geprägter Nickelmünzen hier eintreffen. Die erste Sendung, obschon sehr bedeutend, ist beinahe vollständig als Scheidemünze nach Oesterreich ausgeführt worden.

— Hiesige Polizeibeamte sind nach London abgegangen, um dort über die Anarchisten einen ähnlichen Beobachtungsdienst einzurichten wie solcher in Paris stattfindet. Dieselben haben genaue Listen aller verdächtigen Italiener, welche sich zur Zeit in London aufhalten.

— Ein bei der hiesigen japanischen Gesandtschaft eingelaufenes Telegramm bestätigt, daß auf Befehl des Königs von Korea koreanische Truppen auf Seiten der Japaner gegen die Chinesen kämpfen. Letztere respektiren die Genfer Convention in keiner Weise, sondern schießen auf die japanischen Sanitätstruppen, trotzdem letztere das durch die Genfer Konvention vorgesehene Abzeichen tragen.

— Nach hier eingetroffenen Depeschen beabsichtigt China keine Anleihe aufzunehmen.

Newyork, 21. August. In San Jose (Californien) stürzte Nachts ein Fabrikschornstein ein und zertrümmerte ein Wohnhaus, wobei 14 Personen getödtrt wurden, zwei neunzigjährige Greise konnten gerettet werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

Wasserstand am 22. August 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,08 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 16 Grad Celsius.

Barometerstand: 27 Zoll, 9 Strich.

Bewölkung: Regen.

Windrichtung: West, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 22. August	0,08 über Null
"	Warschau den 18. August	0,54 " "
"	Brahemünde den 21. August . . .	2,19 " "
Brahe:	Bromberg den 21. August	5,30 " "

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Stadt Warschau	16.|8.—19.|8.	107	46
Gouvernement Warschau in den Kreisen Warschau, Wloclawek, Grojec, Gostynin, Kutno, Sochaczew, Lowicz, Plonsk, Pultusk und Skierniewice.	13.|8.—14.|8.	295	148
Gouvernement Kalisch in der Stadt Konin und dem Marktflecken Klodawa.	13.|8.	6	5
Gouvernement Petrikau in den Städten Lodz, Petrikau und in den Kreisen Petrikau, Rawa, Brzeziny und Lask.	13.|8.—16.|8.	452	235
Gouvernement Kielze	11.|8.—13.|8.	535	268
Gouvernement Lublin	12.|8.—13.|8.	31	19
Gouvernement Siedlez	11.|8.—16.|8.	455	184
Gouvernement Plozk in den Städten Plozk, Mlawa, Ciechanowo, Sierpiec und Prasnysz; in den Kreisen Sierpiec, Lipno, Prasnysz, Ciechanowo und Rupin.	9.|8.—11.|8.	248	99
Gouvernement Lomza in den Kreisen Makow, Mazowieck, Kolno und Ostrow.	11.|8.—16.|8.	124	59

Danzig, den 21. August 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 22. August.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		22. 8. 94.	21. 8. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,40	219,15
	Wechsel auf Warschau kurz	218,45	218,35
	Preußische 3 proc. Consols	91,75	91,50
	Preußische 3½ proc. Consols	102,60	102,60
	Preußische 4 proc. Consols	106,—	105,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,75	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,50	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,40	99,40
	Disconto Commandit Antheile	194,25	193,90
	Oesterreichische Banknoten	163,95	163,95
Weizen:	September	141,—	139,75
	November	142,25	141,—
	loco. in New-York	58,⅞	58,¾
Roggen:	loco.	121,—	120,—
	September	122,50	121,—
	Oktober	123,—	121,50
	November	123,50	122,—
Rüböl:	Oktober	44,10	44,30
	November	44,10	44,30
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,80	32,70
	70er August	36,—	35,90
	70er Oktober	36,60	36,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Nachruf.

Gestern Nachmittag 12½ Uhr entschlief hierselbst nach längerem, Leiden der Photograph Herr

Alexander Jacobi

im Alter von 65. Jahren.

Der Verstorbene war bis zu seinem Ableben seit dem Jahre 1875 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und hat in dieser, sowie in verschiedenen städtischen Deputationen und Kommissionen sich für das Wohl der Stadt Thorn auf das Lebhafteste interessirt und ist für dasselbe stets nach Kräften thätig und bemüht gewesen.

Sein Andenken wird nicht nur von den unterzeichneten städtischen Behörden sondern auch in weiten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft in Ehren gehalten werden.

Thorn, den 22. August 1894.

Der Magistrat. **Dr. Kohli.** — Die Stadtverordneten-Versammlung. **Boethke.**

Durch das gestern erfolgte Ableben des Herrn

Alexander Jacobi

hat unsere Gemeindevertretung einen herben Verlust erlitten. Der Verblichene war eine Reihe von Jahren Mitglied des Repräsentanten-Kollegiums und gehörte verschiedenen Kommissionen unserer Gemeinde-Verwaltung an. Er hat überall pflichttreu gewirkt. Wir betrauern in ihm ein sehr eifriges Mitglied und werden sein Andenken in Ehren halten.

Thorn, den 22. August 1894.

Der Vorstand und die Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Photographen Herrn **Alexander Jacobi** findet heute Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Mauerstr. 50 aus statt.

Der Vorstand
des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Krieger- Verein.

(3332)

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Alexander Jacobi** tritt der Verein Donnerstag, den 23. cr., Nachmittags 3½ Uhr bei Nicolai an.

Der Vorstand.

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung i. Königsberg i/Pr.

Alle Diejenigen hiesigen Gewerbetreibenden, welche sich für die Gewerbe-Ausstellung in **Königsberg** interessiren bezw. dort ausstellen wollen, laden wir nochmals zu einer Besprechung

Donnerstag, d. 23. August cr., Abends 8½ Uhr
bei **Nicolai**
ein. (3325)

Thorn, den 21. August 1894.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. August cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 geschnitztes Holzspind u. 2 große Bilder (Photographieen König Friedrich II und Großer Kurfürst)

zwangsweise versteigern. (3341)

Thorn, den 22. August 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.



Ein Haus,

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern u. vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen od. zu verm. Näheres **Tuchmacherstraße 22** von 9—12 Vorm. (2976)

Meine in **Maruse** in unmittelbarer Nähe von Marienwerder belegene

Dampfschneidemühle

mit **Holzbearbeitungsmaschinen** beabsichtige bei mäßigen Preisen und 5000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen.** Der Platz liegt günstig an drei chaussirten Straßen der Niederung und ist daher der Handverkauf gut.

Paul Krause,
Marienwerder Westpr.

Für den Außendienst in Westpreußen wird von einer der ältesten Lebens-Versicherungs-Gesellschaften eine

geeignete Persönlichkeit

zu engagiren **gesucht.** Offerten sub D. 36 an **Rudolf Mosse, Danzig** erbeten. (3331)

---

3 alte gute Fenster, 1 eis. Ofen zu verkaufen **Altstädt. Markt 23**, part.

Wo kauft man am billigsten

Särge

und deren

Ausstattungen?

D. Körner, Bäckerstr. 11. — D. Körner, Bäckerstr. 11.

Wo kauft man am billigsten

Hermann Lichtenfeld,

Elisabethstraße

zeigt den **Empfang** seiner diesjährigen

Strick-, Rock- u. Zephirwolle

hierdurch ergebenst an.

Als besonders preiswerth empfehle:

Strickwolle
in allen Farben, sehr haltb. Pfd. M. 2,
Eiderwolle
in Naturfarben, sehr haltb. Pfd. M. 2,50,
Prima Castor Rockwolle
in allen Farb n Pfd. M. 3,
Prima Eiderwolle
weich u. haltb. in schw. u. farb. Pfd. M. 4

Sumatra-Regalia-Cigarren

gesunde qualitätreiche Tabacke enthaltend, fabriziere seit Jahren als Spezialität und offerire solche à 32 Mark per 1000 Stück in ½ Mille Kisten verpackt. Probeweise versende eine ½ Mille Kiste (500 Stück) per Post frco. gegen Nachnahme von Mark 16.—

Heinrich Singewald,
Cigarrenfabrik,
Chemnitz i. S. (3241)

Automat. Massenfänger

für **Ratten** . . . . 4 Mk.,
für **Mäuse** . . . . 2 Mk.

fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20—50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.

Eclipse, beste Schwabenfalle der Welt. Fängt bis 1000 St. Schwaben, Russen und Küchenkäfer in einer Nacht. Preis pr. St. 2 Mk.

Fliegenfänger „Fliegenlust“ befreit unter Garantie sämmtliche Räume von Fliegen, Wespen 2c. Größte Reinlichkeit. Kein widerlicher Anblick u. Geruch, wie bei angefeuchtetem Papier, Tellern u. Gläsern. Preis p. St. 1 Mk. Radicale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen.

Versandt gegen vorherige Geldeinsendung oder Nachnahme durch

Richard Fürst, Frauendorf I,
Post **Vilshofen a. D.**, Niederbayern.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe** und **aufgesprungene Haut,** sowie zum **Waschen** und **Baden kleiner Kinder.** Vorräthig à Pack. enth. 3 St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz.**

---

1 Laufbursche kann sich melden. **Baderstraße 7** im Laden.

Freitag, d. 24. August 1894:

Vorm. von 9 Uhr; Nachm. von 3 Uhr

Auction!

bei

Adolph Bluhm.

Schulz & Smiejkowski,

Bau- und Maschinen-Schlosserei,
Mellinstrasse 108.

Empfehlen sich zu exacter Ausführung von Anlagen für

Haustelegraphen, Telephon und Blitzableitern.

Sämmtliche Reparaturen in und ausser dem Hause schnell und billigst. (2959)

Canalisations- und Wasserleitungs-Anschlüsse, Closets und Badeeinrichtungs-Anlagen

in **neuester, praktischster** u. **vorschriftsmäßigster Ausführung,** zu billigsten Preisen, übernimmt **August Glogau, Breitestraße 41.**

Mit Auskunft u. Kostenanschlägen zu Diensten. (3067)

Vollständige Ausführung der Canalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,

sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen werden sorgfältig und unter billigster Preisberechnung hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstrasse 1/3.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (2962)

Referenzen über bereits **ausgeführte** Anlagen stehen zu Diensten.

Biliner Sauerbrunnen,

mit destillirtem Wasser bereitet, empfiehlt als

Tafelgetränk
die Löwenapotheke.

Sämmtl. Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen

werden sauber und billig ausgeführt bei **Julius Hell, Brückenstr. 34,** im Hause des Herrn **Buchmann**.

Besen, Schrubber, Scheuerbürsten, Pinsel, Kopf- und Kleiderbürsten, Matten etc.

empfiehlt billigst (3128)

Tosca Götze, Brückenstr 29.

Damen

jegl. Branche empfiehlt das **Vermittelungs-Bureau** von (3257)
A. Köhler, Bromberg, Mittelstr. 25.

Erbsen-Gersten-Roggenschrot, Weizen Roggen-Futtermehl

offerirt billigst die

Schloßmühle.

Weisse und farbige Oefen

in größter Auswahl empfiehlt billigst auch mit Setzen. **Salo Bry.**

Bäckerei, alte renommirte in bester Lage, **zu verpachten.** Ausk. i. d. Exp. d. Ztg.

Eine gepr. musik. ev. Erzieh z. 2 Mädch. aufs Land **gesucht.** 240 Mk. Geh. Näheres durch **A. Koehler**, Lehrerin, **Bromberg**, Mittelstr. 25. (3310)

---

1 Zimmerpolier

erhält dauernde Arbeit bei **G. Soppart, Thorn.**

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern kann sofort eintreten bei **A. Kamulla**, Bäckermstr.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei **F. Ryszewski**, Töpfermstr., Klosterstr.

Eine ungepr. musik. ev. Erzieherin sucht Stellung durch **A. Koehler**, Lehrerin, **Bromberg**, Mittelstraße 25. (3312)

Schüler oder Schülerinnen finden z. Oct. freundliche Aufnahme in meinem Pensionate. Gepr., musikal. Lehrerin im Hause. (3256)
A. Köhler, Bromberg, Mittelst. 25, pt.

Die Geschäftsräume Breitestr. 37, in welchen sich z. Z. das Zigarrengeschäft von **K. Stefanski** befindet, sind gleichzeitig mit einer **kleinen Familienwohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. (2983)
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Ein großer Lagerkeller ist vom 1. Oktober zu vermiethen. [3252] Zu erfragen **Culmerstraße 6.**

Eine Familienwohnung v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth **Rudolf Brohm, Botan. Garten.**

---

6 Zimmer, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Ein möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

Wohnungs-Gesuch.

2 kl. Parterre-Zimmer mit heller Kellerbenutzung, wovon 1 Zim. zu einer Werkstelle eines Instrumentenb. verwendbar ist, wird sof. od. 1. Oct. cr. zu mieth. gesucht. Gefl. Off. bef. u. **A G. 100** die Exp. d. Z.

---

2 Wohnungen, je 3 Zim., Küche, Keller u. Wasserleitung vom 1. Oktbr. zu verm. (3161) **Klosterstraße 1. Winkler.**

Ein Laden m. daran stoßendem groß. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen [3251] **Culmerstraße 6.**

---

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Bäckerstraße 15,** 2 Treppen.

Stand für 1 Pferd Schloßstraße 4.

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche Zubehör, alles hell, 3 Eingänge vom 1./10. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Die Wohnung Brombergerstr. 46, part., bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, sowie **Garten** vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Zu erfragen **Brombergerstraße 84,** 1 Treppe.

Fein möbl. 2 Zim. z. verm. **Breitestr. 41.**

---

2 Wohnungen

jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.

Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Eine Gärtnerei zu verpachten **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski**, Brombergerstr. 33.

Im Waldhäuschen sind **einige möbl. Wohnungen frei.** [3023]

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Donnerstag, den 23., Freitag, den 24., Sonnabend, den 25. August cr.:

Bildschießen.

An allen drei Tagen

Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke Nr. 21 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Anfang 8 Uhr.

Entree für **Nichtmitglieder** 20 Pf. pro Person und Tag.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets.

Die **Mitglieder** werden ersucht die **Mitgliedskarten** an der Kasse vorzulegen. (3336)

Der Vorstand.

Hôtel Museum.

Zu dem am **Sonnabend, den 25. d. Mts.** stattfindenden

Abschiedskränzchen

zu Ehren d. z. Manöver ausrückenden Militär ladet Freunde und Gönner ergebenst ein. (3340)

Anfang 7 Uhr.

Militär ohne Charge hat keinen Zutritt.

W. Olkiewicz.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag, d. 26. August 1894:
Letztes diesjähriges außerordentlich großes

Volksfest.

Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Aufsteigen eines Luftballons.

Brill.-Lustfeuerwerk,

angefertigt und abgebrannt vom Pyrotechniker Herrn **Pietsch.**

Neu! Neu!

Riesenfernrohr,

Neu! 8 Meter lang, Neu!

à Person 10 Pfg.

In Thorn noch nicht gesehen!

Anfang des Concerts:
4 Uhr Nachmittag.
Eintritt à Person 20 Pf.
Mitglieder frei.
Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

Ich bin zurückgekehrt.

(3322)

Dr. Wolpe.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse. (3111)

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler **Seglerstr. 19.** (1703)

H. Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

---

1 junges Mädchen

anständiger Familie sucht Stellung als **Verkäuferin.** Gefl. Offerten unter P. in der Expedition dieser Zeitung.

Gesucht

ein **tüchtiges Dienstmädchen od. Aufwärterin Grabenstr. 16, I.**

6000 Mk. a. sich. Hypoth. z. verg. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.